



Dies ist die erste Ausgabe unseres Newsletters. Dieser erscheint in unregelmässigen Abständen (je nach Lust und Laune ...) und informiert über aktuelle Geschehnisse rund um die Tierrechtsgruppe Zürich und die Tierrechtsbewegung. Wir hoffen damit einen Beitrag zu leisten, um die Bewegung in der Schweiz zu stärken.

In jedem Newsletter wird ein Thema genauer beleuchtet, ins sogenannte «Spotlight» oder Rampenlicht gerückt. Dieses Mal ist es die «Stop Huntingdon Animal Cruelty» (SHAC) Kampagne, die seit 1999 durch ihre Mobilisierungskraft und ihre Erfolge zur zentralen Kampagne der internationalen Tierrechtsbewegung avanciert ist.

Wir wünschen allen viel Spass beim Lesen und hoffen euch bei einer unserer Veranstaltungen zu sehen.

Die Tierrechtsgruppe Zürich

Inhalt:

1. Spotlight: SHAC
2. Interview mit Steve Best
3. Kommentar zum Zirkusbericht 2010 des schweizerischen Tierschutzes STS
4. Agenda

Spotlight: SHAC

Worum gehts?

Huntingdon Life Sciences ist das grösste **Tierversuchslabor in Europa**. In den HLS Labors in England und den USA werden alle möglichen Produkte an **jährlich über 75000 Tieren getestet**. 1999 hat sich die Kampagne **«Stop Huntingdon Animal Cruelty» (SHAC)** formiert, die sich zum Ziel gesetzt hat, **HLS zu schliessen**. HLS stellt als das grösste Labor seiner Art in Europa ein wichtiges Ziel im Kampf gegen Tierversuche dar.

Bisher wurden **7 Mal grobe Verstösse gegen geltende Tierschutzgesetze** bei HLS öffentlich gemacht. Es wurden Videos und Fotos von den grausamen Experimenten und Misshandlungen der Versuchstiere veröffentlicht.

Es ist eine **weltweite Kampagne**. Es finden jährlich mehrere hundert Demos und Aktionen statt, die SHAC zugerechnet werden können.

Aus welchem Hintergrund entstand SHAC?

England kann auf eine **langandauernde Widerstandsbewegung** gegen Tierversuche zurück blicken. Seit 1899 besteht die **«British Union for the Abolition of Vivisection» BUAV**, welche sich für die Beendigung aller Tierversuche einsetzt. Die gesamte Antivivisektionsbewegung in England zu beleuchten würde den Rahmen dieser Präsentation sprengen, darum konzentriere ich mich auf die Jahre nach 1990.

Ab den 1990er Jahren war **die Kampagne die gängigste Aktions- und Organisationsform der radikalen Tierrechtsbewegung**. Die AkteurInnen orientierten sich dabei an Aktivitäten **verwandter sozialer Bewegungen**. Die erste grossangelegte, erfolgreiche Kampagne war der **Kampf gegen die Lebendtiertransporte. 1994/95 beendeten die grössten Fährunternehmen P&O und Stena Line sämtliche Lebendtiertransporte auf den Kontinent**. Auslöser für die

Kampagne war eine Ermittlung über die Zustände, die während diesen Transporten herrschten. Daraufhin gab es grosse Demonstrationen in den südensüdhlichen Häfen, es wurden hunderttausende von Protestbriefen an die Firmen geschickt, die Sea Sabs blockierten bereits beladene Schiffe und erstmals wurde auch das **Mittel der sogenannten «Home visits»**, welche sich auch in den späteren Kampagnen als oft genutztes Mittel erweisen würden, eingesetzt Ausschlaggebend für das Einlenken der Unternehmen war schliesslich, dass die Passagierzahlen einbrachen.

Die entscheidende Änderung gegenüber früheren Kampagnen war die **Konzentration auf ein Ziel**. Organisationen wie die BUAV und die RSPCA hatten bereits früher Proteste gegen Tierausbeuter geführt, jedoch gelang es ihnen nicht die Tierrechtsbewegung kontinuierlich zu mobilisieren.

In den späten 90ern folgte zuerst die **Kampagne gegen Consort Kennels** (eine Beagle Zucht) und danach jene gegen die **Hillgrove Cat Farm**. Diese Kampagnen erwiesen sich als prägend für die Methodik der Tierrechtsbewegung. **Die 10 Monate dauernde Kampagne gegen Consort Kennels endete im September 1997 mit der Schliessung der Farm**. Es gab tägliche Proteste und Befreiungsaktionen. Die Kampagne gegen die Hillgrove Cat Farm dauerte 18 Monate und wurde viel intensiver geführt. Sie war ein direktes Resultat der Kampagne gegen Consort Kennels. Es gab **Grossdemonstrationen mit über 3000 TeilnehmerInnen**, tägliche und nächtliche **Mahnwachen und viele illegale direkte Aktionen** gegen den Inhaber Christopher Brown. Höhepunkt war die Erstürmung der Farm im April 1998. Während der Kampagne kam es zu **350 Verhaftungen**, woraus **21 Gefängnisstrafen** resultierten. Ziel der Kampagne war es die Familie Brown und die Angestellten müde zu machen und sie so zur Schliessung der Farm zu bewegen. Im August **1999** war es soweit, **der Besitzer gab auf** und die 800 Katzen wurden der RSPCA übergeben.



Daraufhin folgten die erfolgreichen **Kampagnen gegen die Shamrock Primate Farm** und gegen **Regal Rabbits**. SHAC wurde 1999 von AktivistInnen gegründet, die in diesen Kampagnen Erfahrungen gesammelt hatten. Ausschlaggebend für die Entstehung von SHAC war ein **Film (It's a dogs life)**, der 1997 ausgestrahlt wurde und die Realität innerhalb HLS zeigte. SHAC avancierte schnell zum Zentrum der weltweiten Tierrechtsbewegung.

Methoden von SHAC

Die Methoden, die SHAC anwendet sind eine Konsequenz aus den erfolgreichen Kampagnen zuvor. Es ist eine **Kombination aus der Belästigung von MitarbeiterInnen und dem Zufügen wirtschaftlichen Schadens**.

Anfangs konzentrierte sich die Kampagne vor allem auf die Geldgeber des Unternehmens, da sich dieses in einer finanziell schwierigen Lage befand. Als Konsequenz daraus verschwanden die Aktien von HLS aus dem NYSE und dem London Stock Exchange.

Der Protest wurde 2000 auf **alle Vertragspartner von HLS ausgeweitet**. Diese werden in **3 Kategorien** eingeteilt, die Kunden, die Versorger und die Finanziers.

Auch die bereits erwähnten **Home Visits** waren, **kombiniert mit anderen Methoden zur Belästigung des Personals**, ein wirksames Mittel, um die Verantwortlichen aus ihrer nachbarschaftlichen Anonymität zu drängen.

Begleitet wurden die legalen Proteste seit Beginn durch **Anschläge der ALF**, welche zweifellos einen grossen Einfluss auf die Kampagne hatten.

Wo stehen wir?

Als die Methoden von SHAC allmählich Erfolg zeigten und sich mehrere grosse Banken, Versorger und Kunden weigerten weiterhin mit HLS Geschäfte zu machen, geriet das **Unternehmen in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten**. Daraufhin stellte die **britische Regierung finanzielle Sicherheiten**. Diese Reaktion machte deutlich worum es bei dieser Kampagne geht. Es geht nicht nur um die Schliessung eines einzelnen Unternehmens, sondern um den **Kampf gegen Tierversuche allgemein**. Sollte ein multinationaler Konzern und Europas grösstes Tierversuchslabor tatsächlich in die Knie gezwungen werden, fürchteten britische PolitikerInnen das Ende der gesamten pharmakologischen Forschung. **Fortan gerieten die AktivistInnen immer stärker ins Visier des Staates**. Seine Repräsentanten weigerten sich eine Petition für die Schliessung von HLS mit über 300 000 Unterschriften anzunehmen und **entwarfen Gesetze, um die Kampagne zu stoppen**. Ab 2007 nahm die Repression gegen SHAC massiv zu. Es kam zu **etlichen Verurteilungen** und zur bis dato **grössten Polizeiaktion gegen die britische Tierrechtsbewegung**, während der 30 AktivistInnen verhaftet wurden. Auch in den **USA formierte sich eine starke Kampagne, die eine ebenso starke Repression erfuhr**. 2006 wurden 7 AktivistInnen beschuldigt den «Animal Enterprise Protection Act» verletzt zu haben. Ihnen wurde **Terrorismus und Internet stalking** vorgeworfen. 6 von ihnen wurden schliesslich zu teilweise langen Haftstrafen verurteilt. **SHAC wurde nun auch medial zu einer terroristischen Vereinigung hoch stilisiert**.

Heute sieht es folgendermassen aus:

- ▶ **2009 geriet HLS erneut in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten** und suchte einen Käufer. Es wurde keiner gefunden, ausser dem amerikanischen HLS CEO Andrew Baker.
- ▶ **HLS ist keine Aktiengesellschaft mehr**, sondern musste von CEO Andrew Baker gekauft werden. Baker musste sich dafür 100 Mio. \$ leihen. HLS ist nun ein Privatunternehmen
- ▶ **SHAC hat herausgefunden woher Andrew Baker das Geld hat**. Es stammt von Fortress Investments, dessen CEO Bakers Nachbar ist.
- ▶ **Novartis trifft sich mit SHAC** und beendet alle Beziehungen mit HLS

Fazit

SHAC ist ohne Zweifel eine Kampagne, die dank ihrer weltweiten Mobilisierungskraft seinesgleichen sucht. **Seit nunmehr 11 Jahren finden jährlich hunderte von Demos, Aktionen und Anschlägen statt**. Die Teilerfolge der Kampagne sind beachtlich. Es muss allerdings auch festgehalten werden, dass das Ziel, HLS innerhalb 3 Jahren zu schliessen, nicht erreicht wurde. Durch die immer grössere Repression und die immer neuen Auswege des Unternehmens aus finanziellen Krisen, **stellt sich die Frage, ob das Ziel mit dieser Kampagne überhaupt noch erreicht werden kann**. Mit Sicherheit sagen, kann dies natürlich niemand. Was fest steht, ist, dass wir die Leistungen, die AktivistInnen aus der ganzen Welt unter dem SHAC-Banner geleistet haben, würdigen und unterstützen sollten.

Interview mit Steve Best:

Steve Best kam im September 2010 für einen Vortrag nach Zürich. Wir haben dies zum Anlass genommen, dem Philosophieprofessor, Autor und Aktivist ein paar allgemeine und aktuelle Fragen aus dem Spektrum der Tierbefreiungsbewegung zu stellen. Seine Antworten bestätigen, was man über den Kritiker pazifistischer Dogmas und Lifestyle-Veganismus schon wusste: Er nimmt kein Blatt vor den Mund und sagt, wie er die Dinge sieht.

Wir haben mit ihm anschliessend an seinen Vortrag im Volkshaus ein Interview gemacht.

TRGZH: Was bedeutet Tierbefreiung für dich?

Steve Best: Tierbefreiung ist ein moralisches Ideal und heisst, dass Tiere in keiner Form der Gefangenschaft gehalten werden dürfen, egal, ob es um Zootiere, Labortiere oder Haustiere geht. Tierbefreiung heisst, dass sich das menschliche Denken, die menschlichen Gesetze und die menschliche Wirtschaft ändern wird, so dass Tierbefreiung nicht länger notwendig sein wird. Dies setzt eine revolutionäre Änderung im menschlichen Denken und der Gesetzgebung voraus. Es kann sein, dass es niemals soweit kommen wird, dass dies ein globales Ideal wird. Manche sagen, dass es eine elitäre Haltung ist und dass es immer irgendwo Kulturen geben wird, die sich auf Tieraussbeutung stützen werden. Es ist jedoch ein Ideal, welches es zu universalisieren gilt und welches jegliche Form der Unterjochung beenden soll.

**Was braucht es für Strategien um Tierbefreiung zu erreichen?**

Ich empfehle sämtliche Taktiken, die Erfolg zeigen. Das beinhaltet Aktionen, Bildung und Gesetzgebung, welches aber ein heikles Thema ist, da das Justizsystem ein kafkaesker Alptraum ist. Gesetze werden nicht durchgesetzt oder Entscheide hinausgezögert. Sabotage ist sicherlich sehr effektiv. Der pazifistische Teil der Bewegung sagt, dass Sabotage nie funktioniert, was aber eine grosse Lüge ist. Sabotage funktioniert nicht immer gut, aber sie funktioniert. Es gibt einen berühmten Fall in England, wo behauptet wurde, dass tausende von Produkten vergiftet wurden. Diese mussten dann alle aus dem Sortiment genommen werden, was die betroffene Firma viel Geld gekostet hat. Wenn wir über Tierbefreiung sprechen, sage ich immer, dass wir uns in einem Krieg befinden – einem systematischen, brutalen, genozidähnlichen Krieg gegen die Tiere. Es wäre spezieisistisch wenn wir irgendeine Aktionsmöglichkeit nicht diskutieren würden. Wir würden schliesslich auch alles tun, um zu verhindern, dass Menschen andere Menschen angreifen. Wenn wir beispielsweise vom 2. Weltkrieg reden, da hat niemand ein Argument gegen die Zerstörung von Gaskammern oder die Ermordung von Nazi-Wachmännern. Es ist immer gut zu testen, um herauszufinden, ob es in unserer Bewegung Speziesismus gibt, indem wir uns fragen, ob eine bestimmte Praxis bei Menschen legitim wäre. Wenn wir uns die ganze humane Fleischproduktion anschauen. Es gibt Leute, die sagen, dass dies eine gute Sache ist, da dann ja weniger Tiere leiden. Dies ist aber falsch, da die Menschen dann tatsächlich mehr Fleisch konsumieren. Würden wir sagen, dass humane Pädophilie oder humane Vergewaltigungen in Ordnung sind? Nein, warum soll es dann für Tiere gerechtfertigt sein? Dies ist inkonsequent und falsch. Genauso verhält es sich auch mit Taktiken. Würden wir Gewalt anwenden, um einen Menschen zu retten? In manchen Fällen selbstverständlich schon, also warum nicht manchmal auch, um ein Tier zu retten? Wenn wir Zweifel haben, ob eine Taktik richtig ist oder nicht, dann sollten wir den Konsequenz-Test anwenden. Es gibt hier 2 Ideen, die ich kurz hervorheben will. Einerseits ist die Frage was ethisch akzeptabel ist und andererseits was praktischerweise intelligent zu tun ist. Es gibt viele gute Argumente für Gewalt in der Bewegung, aber praktisch gesehen könnte dieser Weg desaströs sein. Wenn jemand einen Tierausbeuter physisch angreifen würde, könnte es sein, dass dieser damit aufhören wird, z.B. Experimente mit Tieren zu machen. Andererseits könnte die Polizei die Bewegung richtiggehend zerstören oder es könnte eine massive öffentliche Reaktion dadurch hervorgerufen werden. Es könnte also ethisch vertretbar sein, aber praktisch nicht sehr schlau.

Welchen platz muss die Theoriearbeit in der Tierbefreiungsbewegung haben?

Ich glaube wir haben mittlerweile eine gute Sicht auf die Geschichte der Tierrechte, ausser wenn es um das Pro-Tier-Denken geht. Dort werden wir vermutlich noch viele Überraschungen finden. Ich habe z.B. kürzlich gelesen, dass Rosa Luxemburg eine sehr unübliche Person in der Linken war, da sie das Leiden der Tiere ernst genommen hat. Dies sind wichtige historische Fakten, die wir kennen sollten. Es ist wichtig für uns, um mit der Linken kommunizieren zu können. So ist es z.B. auch wichtig zu wissen, dass der erste Philosoph, Pythagoras, das war, was man

heute einen veganen Tierrechtler nennen würde. Die Geschichtsarbeit ist also wichtig und dauert nun auch schon eine Weile an. Die feministische Bewegung hat ebenfalls viele gute Inputs geliefert. Und dies ist ein andauernder wichtiger Forschungsbereich. Es gibt auch eine ganze Menge Arbeiten, die sich auf linke Theorien konzentriert, auf Marxismus, Anarchismus bis hin zur kritischen Theorie der Frankfurter Schule, sogar zu den postmodernen Theorien. Dies scheint vielversprechend zu sein. Zum Schluss möchte ich noch einen Forschungsbereich vorstellen, den ich zu etablieren versuche. Er nennt sich der Tier-Standpunkt («the animal standpoint»). Dies ist die Geschichte unserer Beziehung zu Tieren und die daraus resultierenden Effekte auf das systematische Ausbeuten der Tiere. Einige Beispiele dieses Feldes sind die Bücher «Beyond Beef» von Jeremy Rifkin oder «An unnatural order» von Jim Mason. Feministinnen z.B. analysieren die Geschichte mit dem Hintergrund der Beziehung zwischen Männern und Frauen und dies war sehr produktiv. Der Tier-Standpunkt versucht dasselbe mit dem Hintergrund der Mensch-Tier Beziehung.

Was ist für dich Veganismus?**Ein Boykott oder wo liegt die Logik dahinter?**

Es ist kein Boykott. Es geht um Ökologie. Es ist ein sozio-politisches Thema und natürlich ist es die systemische Ethik der Gewaltlosigkeit. Was diese Bewegung zu offerieren hat, das unersetzlich ist, ist die systemische Ethik der Gewaltlosigkeit. Keine andere Bewegung hat eine gewaltlose Ethik: Die Linke hat das nicht, weil dort offensichtlich Speziesismus existiert. Nur die vegane Bewegung hat die gewaltlose Ethik, welche für die Zukunft der Menschheit entscheidend ist. Man muss sich den Gründer der veganen Philosophie in den 1940er betrachten, Donald Watson. In seinen Arbeiten 1944 entwickelte er den Veganismus. Dieser wurde als herrschaftslose Ethik entwickelt. Wenn man sich heute Leute wie Francione anschaut, wird Veganismus nur zu einer Ethik reduziert. So verliert man diese sozio-politische Dimension. Veganismus steht also für die totale Befreiung.

Viele tierrechtler und Anhänger von Francione behaupten du seist spalterisch. Was sagst du dazu?

Das ist lustig... Ich hatte eine sehr öffentliche Auseinandersetzung mit Francione, um die grossen Fehler seiner Arbeit aufzuzeigen. Es gibt keine Allianzpolitik (mit anderen sozialen Bewegungen) bei ihm usw. es geht bloss um Lifestyle-Veganismus. Ich wollte zeigen, dass es einen anderen Weg gibt, um Abolitionismus zu verstehen, einen politischen Veganismus. Es wurde mir klar, dass es in der Bewegung eine Wahl gibt: entweder man geht den Francione Weg oder den anderen, meinen Weg, wenn ich das so sagen darf. Was ich getan habe war notwendig, da er wie ein Papst da stand, es war so apolitisch, passivistisch (Anm. d. Red.: in Anspielung auf pazifistisch), anti-aktivistisch. Ich weiss, dass aufgrund unserer Auseinandersetzung einige Leute begonnen haben sich mit dieser Idee von totaler Befreiung auseinander zu setzen. In diesem Sinn war diese Auseinandersetzung notwendig und ich habe versucht sie so schnell wie möglich wieder zu beenden. Er hingegen macht mit den Attacken weiter, er beschuldigt mich, Todesdrohungen auszusprechen, in die ALF involviert zu sein usw. Für mich ist er, auch wenn er nicht zum Staat gehört, ein Unterstützer des Staates. Dies, weil er



Menschen dazu überredet, im Internet über Veganismus zu bloggen, um sich dann AktivistIn nennen zu können. Für Francione muss man nichts tun, ausser veganer Aufklärung wobei das Lächerliche dabei ist, dass es keine Bildung dazu braucht. Man braucht keine Theorie über Bildung und auch keine Praxis. Dies ist die höchste Ausdrucksform von elitärer Philosophie.

Diskutiert wird auch immer darüber, ob Widerstand gewaltfrei oder nicht sein soll. Wie siehst du das?

Als erstes muss ich anmerken, dass man diese Diskussion fast nicht führen kann, da sie ein Tabu ist. Es ist beunruhigend, dass die PazifistInnen sagen, dass man ein_e TerroristIn ist, genau wie der Staat das auch tut. Sie haben keine historische Perspektive. Gewalt war immer ein Teil von sozialen Bewegungen. Sie haben auch keine theoretische Perspektive über Gewalt oder, dass es Situationen gibt, in denen Gewalt vertretbar ist. Zu sagen, etwas ist immer falsch oder immer richtig, ist die Basis von Fundamentalismus. Es gibt einen theologischen Fundamentalismus in der pazifistischen Bewegung. Sie haben keine Analysen, keine Geschichte und keinen philosophischen oder politischen Hintergrund des Gewaltbegriffs. Ich finde, dass die Diskussion offen und informativ sein sollte und, dass wir erkennen sollten, dass, falls wir keine Idioten sind, Gewalt manchmal notwendig und oft legitim ist.

Du sprichst von totaler Befreiung.

Wieso sieht die Linke nicht, dass Tier- und Naturbefreiung wesentlich zum Befreiungskampf dazugehören?

Linke können nicht mal die Verbindungen zwischen menschlichen Gerechtigkeitskämpfen sehen, geschweige denn mit ökologischen oder tierbefreierischen. Es hat über ein Jahrhundert gedauert bis sie die Wichtigkeit der Rassenfrage, der Geschlechterfrage und der Kulturfrage verstanden haben, dass Nationalismus etwas ist, das nicht einfach weg geht und zu Internationalismus wird. Sie haben Ökologie erst 1970 verstanden, also wie können wir erwarten, dass sie die Frage nach dem Tier verstehen. Wenn sie also so lange gebraucht haben, um nur schon den Klassenkampf und dessen Verbindung mit Sexismus und Rassismus zu verstehen, können wir von ihnen nicht erwarten, dass sie das Konzept der totalen Befreiung sehr schnell verstehen werden. Ökologie haben sie verstanden, da es sich um ein anthropozentrisches Problem handelt: Wir brauchen die Natur, um überleben zu können. Man nennt dies «aufgeklärten Anthropozentrismus». Um zu verstehen, dass wir Tiere nicht bloss für unser eigenes Überleben brauchen, sondern einfach, dass sie selbst leben können und dass wir unsere Ideen von Frieden, Demokratie, Gerechtigkeit und Rechten einen Quantensprung weiter bringen müssen, ist schon fast zu viel verlangt von einer Bewegung, die in Dogmen versumpft ist. Wie auch immer, wir verlangen es und wir müssen diese Verbindungen für sie und mit ihnen verbessern. Man sieht einigen Fortschritt, die AnarchistInnen verstehen das, die ALF stellt Verbindungen her, auch wenn wir hier von unserer Seite sprechen. Es gibt zwei schuldische Parteien, dass die Linke Veganismus und Tierrechte nicht versteht: sie und uns. Sie haben die Tierrechtsrevolution und die Fortschritte in der kognitiven Ethologie komplett verpasst, da sie nicht darüber lesen. Es fühlt sich an wie bei Rip Van Winkle, als wären sie nach drei Jahrzehnten plötzlich aufgewacht. Wir sind allerdings auch schuldig, da wir

uns nicht die Zeit genommen haben, um mit ihnen zu sprechen und nicht wissen wie man das effektiv tut. Wenn wir von totaler Befreiung sprechen, dann muss die Linke Veganismus und Tierrechte verstehen und die Tierrechtsbewegung muss linke Politik verstehen. Und wir müssen alle Ökologie auf eine tiefgründige Art verstehen, also nicht in einer «nachhaltigen Abholzung»-Art.

Wer kämpft braucht auch Erfolge. wo siehst du diese und wie kommen wir zu ihnen?

Darum mag ich die pazifistische Idee, dass direkte Aktion nie funktioniert, in unserer Bewegung nicht. Nebenbei angemerkt: wenn ich von direkter Aktion spreche, meine ich eigentlich militante direkte Aktion, die das Verletzen von Gesetzen beinhaltet. Wenn man sich die Geschichte der ALF anschaut, findet man hunderte, vielleicht auch tausende, von inspirierenden Beispielen von Befreiungen, die erfolgreich waren, speziell in den 80ern. Ein Beispiel ist Britches, der Affe, der mit zugenähten Augen in einer Isolationskammer eingesperrt war und permanent mit Lärm beschallt wurde, um zu sehen was der Effekt auf sein Gehirn sein würde. Die ALF hat ihn befreit, die Nähte an den Augen entfernt und ihn in eine Zufluchtsstätte gebracht. Oder die SHAC-Razzia bei der Regal Rabbits Farm in den 90ern in England, als sie gesagt haben, dass sie diesen Ort schliessen werden und die Hasen einen nach dem anderen retten werden, was auch im Film «Behind the Mask» zu sehen ist. Der Besitzer ist geflohen und hat sofort aufgegeben (Anm. d. Red.: Tatsächlich war es nicht SHAC, sondern eine eigenständige Kampagne vor der Gründung von SHAC). Wenn man sich anschaut was die ALF und SHAC geleistet haben, dann findet man genug inspirierende Geschichten für Filme und Kinderbücher. Das waren jetzt nur zwei Beispiele.

Du bist ein unterstützer der ALF. Übst du auch kritik an ihr und ihrer Taktik?

Ja. Nicht alle ALF Aktionen funktionieren oder werden intelligent durchgeführt. Es ist bemerkenswert wie wenige AktivistInnen überhaupt gefasst wurden, wir sollten also keine Angst haben solche Dinge zu tun. Normalerweise werden Leute gefasst, wenn sie ihren Mund öffnen und zu viel sagen oder wenn ein Freund sie verrät. Wenn diese Aktionen gefilmt werden, sollten sie sich nicht wie Batman & Robin verhalten, das ist einfach lächerlich. Man sollte auch sehr vorsichtig sein wenn man Slogans an die Wand schreibt. Es ist z.B. viel sinnvoller etwas wie «Tiere haben Rechte» oder «Alle Tiere sollten frei sein» zu schreiben als «Tierexperimentatoren sind Arschlöcher», weil die Öffentlichkeit diese Filme sieht und diese Slogans nicht die bestmögliche Message liefern. Es ist gut, dass wir in den USA und auch in anderen Ländern ein Pressebüro haben, welches diese Aktionen mit einem intelligenten Kommentar publiziert. Das ist wichtig. Hauptsächlich bin ich der ALF gegenüber allerdings äusserst positiv und unterstützend eingestellt, das sind bloss Kleinigkeiten. Es geht mir hier bloss um den Stil der Aktionen, aber ich denke, dass alle, die ihre persönliche Freiheit riskieren, um anderen zu helfen, zu den mutigsten Menschen gehören und dass die ALF einer der wichtigsten Teile unserer Bewegung ist.



Wieso wird die Tierbefreiungsbewegung so stark kriminalisiert? Ist sie ein Testfeld für Repression?

Es ist sicherlich ein Testfeld für Repression und es werden viele Dinge getan, da diese Gesetze von Konzernen für Konzerne geschrieben werden. Es passiert auch, weil die Tierrechtsbewegung mittlerweile sehr effektiv geworden ist wenn es darum geht Versorgungsketten, Labors usw. zu schliessen. In den USA z.B. gibt es das AETA Gesetz, den «Animal Enterprise Terrorism Act». Die erste Version des Gesetzes wurde 1992 geschrieben und es wurde 1996 überarbeitet und das Wort Terrorismus hinzugefügt. Diese Gesetze werden von der biochemischen Industrie und der Koalition von Ausbeutern geschrieben. Sie werden dadurch in Kraft gesetzt, dass sie einen speziellen Teil des Kongresses dazu befähigen, das Gesetz durchzubringen. Sie haben definiert was das Wort Ökoterrorismus bedeutet. Es kommt von der Rechten, von einem Typen, der Ron Arnold heisst und sich für eine kapitalistische Gesellschaft einsetzt, die Natur schonungslos ausbeutet. Sie haben diesen Diskurs erfunden, institutionalisiert und schliesslich Gesetze mit spezifischen Strafen für Ökoterrorismus verabschiedet. Und der US Kongress hat dem zugestimmt, da alle Insassen von Konzernen bezahlt werden und ihre Karrieren von diesen Geldern abhängen. Dies sind also sehr spezielle Gesetze, die für eine sehr spezielle Gruppe vorgesehen sind und wenn eine Gruppe wie SHAC im legalen Rahmen erfolgreich ist, dann werden die Gesetze eben verändert. Sie können machen was sie wollen, weil sie das System kontrollieren. Die gute Neuigkeit ist, dass es aber auch ein Zeichen unserer Effektivität ist. Einige Leute mögen jetzt sagen, dass es ein Zeichen unserer Ineffektivität ist wenn der ganze Polizeiparapparat hinter uns her ist und wir kriminalisiert und dämonisiert werden. Ich sage nein, es ist etwas richtig, denn dies ist ein verdammter Krieg und wir haben die Konfrontation gesucht. Wir haben gesagt: «Hey, schaut her, wir wollen eure Aufmerksamkeit!» und nun haben wir sie. Die Frage, die sich jetzt stellt ist nicht, wie wir aus dem raus kommen, sondern wie wir vorwärts kommen, wie wir stärker werden.

Peter Young war kürzlich in Zürich und meinte, dass es nicht so schlimm ist, ins Gefängnis zu müssen für eine politische Aktion. Was hältst du von solchen Aussagen?

Ich kann Peters Aussagen nicht wirklich kommentieren, ausser, dass einige Leute, die im Gefängnis waren gesagt haben, dass es nicht so schlimm ist wie man es sich vorstellt. Vielleicht muss man sich das mit dem Hintergrund der amerikanischen Kultur vorstellen. Wir haben diese Abendsendungen im TV, die «Lock up» heissen und alles was man sieht sind Gangs und Vergewaltigungen in den Gefängnissen. Darum haben die Menschen wahrscheinlich diese Vorstellung, dass man im Gefängnis innerhalb einer Woche ermordet wird. Im Vergleich zu diesen Sendungen ist es also nicht so schlimm. Ich weiss es nicht, aber vielleicht sind Peters Aussagen nur auf seine Situation bezogen oder vielleicht sind sie generell zutreffend. Was Peter versucht zu machen ist, unsere grössten Ängste zu demystifizieren, damit wir sie los werden. Wenn wir diese Angst überwinden, dann sind wir frei. Das heisst nicht, dass wir dumm handeln sollen, aber dass wir frei sind und aktiv werden können. Die Leute, die Angst haben, sind die, die ihre Freunde verraten. Wer Angst hat, soll sich anders betätigen und z.B. Kindern den Veganismus näher bringen.

In der schweiz sitzen zur zeit 3 Menschen in U-haft mit dem Vorwurf, einen Sprengstoffanschlag auf ein Nanotechnologie-Forschungszentrum von IBM geplant zu haben.

Was geht in dir vor, wenn du solche Dinge hörst?

Ich denke, dass dies eine natürliche Ausweitung der ALF und ELF ist. Die ELF attackiert nicht nur Abholzungsfirmen, sondern z.B. auch Biotech-Unternehmen, die GMO Pflanzen herstellen. Bill Joy hat als Nanotechnologie-Forscher eine Kritik an der Nanotechnologie geschrieben, die man online finden kann. Er hat gesagt, dass Nanotechnologie extrem gefährlich ist, dass wir sehr viel gefährlichere Dinge als Atombomben bauen könnten. Er hat gesagt, dass wir damit aufhören sollten. Wenn also mindestens ein Mensch innerhalb dieser Industrie die Gefahren erkannt hat, dann sollten wir diese Formen der Unterdrückung angreifen. Das sind gute Strategien, weil es sich um gefährliche Technologien handelt. Wir sollten nicht technophob sein wie z.B. der Unabomber, der Computer angegriffen hat. Computer können natürlich für schlechte Dinge genutzt werden, aber auch für gute. Bei Nano- und Gentechnologie sehe ich überhaupt nichts Gutes, das aus der Forschung kommen könnte. Es ist also ein legitimes Ziel.

Die Tierbefreiungsbewegung in der schweiz ist noch sehr jung. Was willst du ihr auf den Weg geben?

Macht eure Hausaufgaben, studiert die Geschichte unserer und anderer sozialer Bewegungen. Macht einen kritischen Vergleich von eurer Arbeit mit derer anderer Gruppen, z.B. den Black Panthers oder Earth First. Es ist wichtig die Unterscheidung zwischen intellektueller und praktischer Arbeit nieder zu brechen. Es gibt in unserer Bewegung Intellektuelle, die keine Praxis ausüben, die keine AktivistInnen sind. Es ist wichtig Geschichte und Theorie zu kennen und gleichzeitig auch aktiv zu sein. Ich will auch anmerken, dass nie jemand weiss was funktionieren wird. Wir haben überall unterschiedliche Hintergründe. Lasst euch nicht von irgendwelchen Dogmas zurückhalten, wenn Leute euch sagen, dass dieser oder jener Weg der beste ist. Seid so kreativ wie möglich und findet Wege, die funktionieren. Nicht nur wenn es darum geht was ihr attackiert, sondern auch im Stil der Attacken, der Taktik. Versucht die Medien zu verstehen, dass sie einerseits eure Verbündeten sind, die eure Message verbreiten können, andererseits aber auch eure Feinde, die euch vernichten können. Manchmal ist die Meinung der Öffentlichkeit irrelevant und das Wichtigste ist, einen Ausbeuter zu stoppen. Versucht so viele Verbindungen wie möglich mit anderen politischen Bewegungen zu machen, sowohl regional, als auch weltweit. Habt keine Angst vor illegalen Aktionen, nehmt diese Option nicht vom Tisch. Wenn ihr euch entscheidet dies nicht zu tun, dann kritisiert nicht die Leute, die es tun. Schliesslich will ich noch sagen, dass ihr euch eine Identität schaffen solltet. Formuliert präzise wer ihr seid und was ihr wollt und was eure Ziele sind. Die Ziele sollten erreichbar sein, also nicht bloss etwas wie «Wir wollen Tiere befreien». Es könnten Biotech-Unternehmen sein, Züchter oder ein Zirkus. Manchmal ist das beste Ziel nicht das grösste, sondern das verwundbarste. Wenn ihr effektiv und erfolgreich seid, dann müsst ihr auf eure Sicherheit achten. Ihr müsst die Gesetze kennen. Es wäre dann z.B. wichtig zu wissen, ob es ein Antiterror Gesetz gibt oder es wäre gut einen Anwalt zu haben. Ich denke, auch eine Art Manifest zu haben kann sehr unterstützend sein.



Kommentar zum Zirkusbericht 2010 des schweizerischen Tierschutzes STS

Seit 2008 veröffentlicht der schweizerische Tierschutz STS **jedes Jahr einen Zirkusbericht**. Es ist ein Versuch die Tierhaltungen derjenigen Zirkusunternehmen, die Tiere halten, zu **untersuchen und zu prüfen**. Von diesen existieren in der Schweiz derzeit **drei, nämlich der Zirkus Knie, der Zirkus Royal und der Zirkus Nock**. Dieses Jahr wurde zusätzlich noch der **Zirkus Go** überprüft, welcher eine Hunde- und eine Hauskatzennummer im Programm hat.

Erklärtes Ziel des STS ist es, die **Tierhaltungen zu dokumentieren** und allfällige Verstösse gegen das Tierschutzgesetz zu **erwähnen**. Unklar bleibt, ob diese Verstösse auch den Behörden gemeldet werden.

Die Überprüfungen wurden **von drei Personen durchgeführt, einem Zoologen** (Fachstelle Wildtiere des STS), einer **Tierärztin** (Tierärztliche Beratung des STS) und einer **Expertin für Heimtiere** (Fachstelle Heimtiere des STS). Die Besuche geschahen in der Regel unangemeldet, wobei offen bleibt was «in der Regel» hier bedeutet. **Es wurden sowohl die Zirkuszoos, als auch die Vorstellungen unter die Lupe genommen.**

Bereits in der Einleitung ist erwähnt, dass der **Verlad und Transport von einem Spielort zum nächsten für die Tiere Stress bedeutet**. Es werden ebenfalls Faktoren genannt, die für die Belastung entscheidend sind. In die Evaluation der verschiedenen Unternehmen wird dieser sehr bedeutende Aspekt der Zirkustierhaltung allerdings nicht einbezogen.

Die Frage, ob **(Wild)tierhaltungen** vertretbar sind, wird ebenfalls in einem sehr kurzen Abschnitt behandelt. Auch hier ist jedoch enttäuschend festzustellen, dass **keinerlei Stellung bezogen** wird. Offenbar genügt es den AutorInnen die Frage aufzuwerfen.

Gegenstand der Überprüfung waren primär die **Grösse und die Gestaltung der Gehege**. Der **Zustand der Tiere** wurde ebenfalls eingeschätzt, wenn auch nur **sehr oberflächlich**. Der Bericht versucht erst gar nicht die Lage der Tiere detailliert zu beurteilen und **blendet Fragen der Beschäftigung, Fütterung, Verhaltensstörungen usw. aus**. Es ist fraglich inwiefern eine Beurteilung noch Sinn macht, wenn diese für die Tiere ungemein wichtigen Faktoren gar nicht erst betrachtet werden. **Der STS will nach eigener Aussage bloss gute Ansätze der Zirkustierhaltung und allfällige problematische Formen aufzeigen.**

In einem weiteren Abschnitt **erklärt der STS was «artgemäss» für ihn bedeutet**. Demnach gehen die **aktuellen Mindestanforderungen der Tierschutzverordnung in vielen Fällen zu wenig weit und stehen im Widerspruch zu neuen Erkenntnissen der Verhaltensforschung**. Die AutorInnen wännen sich selbst als kompetent genug, um die Gehege und den Gesundheitszustand der Tiere zu beurteilen und so zu eruieren, ob ihnen ein tiergerechtes Leben ermöglicht wird. **Es ist äusserst fraglich, ob dies mit der angewendeten Methode überhaupt möglich ist, da die Tiere nicht für eine längere Zeit beobachtet werden**. Wie bereits erwähnt, haben die AutorInnen bloss den Zustand des Geheges abgeschätzt und die Tiere aus der Ferne begutachtet. Sie sagen selbst, dass sie Verhaltensstörungen, Raumnutzung und den Umgang mit den PflegerInnen nicht beurteilt haben. Es

bleibt also offen, woher sie die Überzeugung haben, die Qualität der Tierhaltung so genau abschätzen zu können, geschweige denn zu beurteilen, ob sie «artgerecht» ist.

Beurteilung der Unternehmen:

Beim Zirkus Knie und dem Zirkus Nock haben die AutorInnen keine Mängel gefunden. **Einige der Gehege unterschritten zwar die Mindestmasse deutlich, aber für Zirkusunternehmen bestehen hier Ausnahmegewilligungen** (welche dem STS allerdings nicht vorliegen). Einzig beim Zirkus Royal gab es Beanstandungen. Einerseits ist die Haltung von Tigern äusserst problematisch, andererseits haben die Verantwortlichen den zur Verfügung stehenden Platz am Spielort nicht optimal ausgenutzt, wodurch viele Tiere zu kleine Gehege hatten.

Wer den Bericht liest fragt sich schliesslich was der STS damit bezwecken will. Es ist nicht ersichtlich, ob rechtliche Schritte eingeleitet werden sollen. Ebenfalls wird die Tierhaltung in Zirkusunternehmen nicht mal im Ansatz in Frage gestellt. Es wird in keinsten Weise diskutiert, ob solche Tierhaltungen überhaupt notwendig sind und was die Verantwortlichen damit bezwecken wollen. Ebenfalls bestehen aus unserer Sicht grobe Mängel in der Methodik. Es ist völlig unklar was die AutorInnen mit dieser oberflächlichen, rein technischen Beurteilung bezwecken wollen. Sie ist zu wenig detailliert für eine Kritik und **lässt den TierhalterInnen genügend Spielraum, um sich herauszureden**.

Es bleibt auch verborgen, inwiefern dieser Bericht zu einer Verbesserung der Zustände genutzt werden soll. Werden die Zirkusunternehmen damit konfrontiert? Falls dies der Fall ist, liefert er hauptsächlich Argumente zur Erhaltung des Status Quo. **Aus Sicht des STS ist die Tierhaltung im Zirkus grundsätzlich absolut unproblematisch**. Die einleitende Frage, ob Tierhaltungen in fahrenden Unternehmen überhaupt vertretbar sind, beantwortet der er mit diesem Bericht gleich selbst. Es gibt zwar einige Mängel, aber so schlimm ist das ja nicht.

Mehr Informationen zur Tierhaltung in Zirkussen gibts hier:

www.azot.ch

Zum Zirkusbericht des STS: www.tierschutz.com/zirkusbericht

AGENDA

25.09.2010 11:00

Infostand der TRGZH auf dem Hirschenplatz

25.09.2010 18:30

Pflanzenfresser in der Brasserie Lorraine in Bern

01.10.2010 19:30

Vegan Café: Freegan – the vegan way im Kasama

08.10.2010

New Roads of Solidarity:
Internationaler Antirepressionskongress in Hamburg an der Uni Hamburg

11.10.2010 18:00

Tierbefreiungs-LiMo: Gnadenhöfe im Kasama

20.10.2010

Pflanzenfresser im Sous le Pont in der Reitschule Bern

22.10.2010 18:00

Vegan Buffet Akut im alten Schulhaus in Schlieren

05.11.2010 19:30

Vegan Café: Fondue im Kasama

19.05.2011

International Animal Rights Conference in Luxemburg